

BMEL

WERBEVERBOT FÜR SÜSSIGKEITEN?

Ende Februar kündigte Bundesernährungsminister Cem Özdemir an, an Kinder gerichtete Werbung für Lebensmittel mit zu viel Zucker, Fett und Salz künftig einzuschränken.

Dabei gibt es keine Belege (auch nicht aus Ländern, die Werbung bereits verboten haben) dafür, dass Werbeverbote mit der Reduzierung von Übergewicht in irgendeinem Zusammenhang stehen. Das Einzige, was damit erreicht wird, ist eine Einschränkung der Vielfalt. »Das Ministerium arbeitet am falschen Ende«, bewertet ZAW-Präsident ANDREAS F. SCHUBERT (Zentralverband der deut-

»Werbeverbote gehen an den lebenswirklichen Herausforderungen vorbei. Die Wirkung von Werbung im Hinblick auf den kategorialen Verzehr von Salz, Zucker und Fett wird vom BMEL verkannt. Werbung für Lebensmittel hat Einfluss auf die Marktanteile beworbener Produkte. Sie ist erwiesenermaßen aber nicht in der Lage, das Ernährungsverhalten von Kindern ungünstig in Richtung Übergewicht zu beherrschen.«



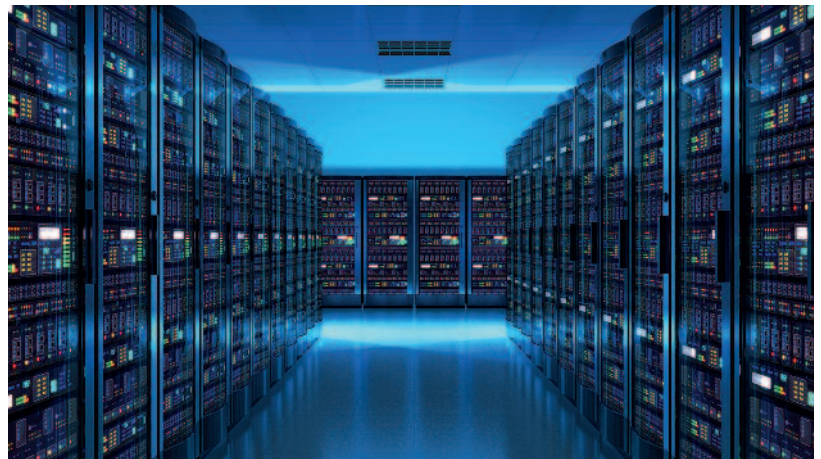
schen Werbewirtschaft ZAW e. V.) den Vorstoß des Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). »Die untaugliche Verbotspolitik nimmt in Kauf, die Refinanzierung von Medien und Sport weitgehend zu beschädigen und den Wettbewerb, darin eingeschlossen den Markterfolg von Innovationen, auszuschalten.« »Die Behauptung des BMEL, es gehe um zielgerichtete Vorschläge, ist irreführend. Tatsächlich ist eine massive Überregulierung geplant«, ergänzt BERND NAUEN, Hauptgeschäftsführer ZAW.

Die Gründe für kindliches Übergewicht haben viele Gründe und sind deshalb nicht mit einer einzelnen Maßnahme wie einem Werbeverbot zu lösen. Dabei könnte der Staat selbst bei der Gemeinschaftsverpflegung in Kitas und Schulen für eine bessere Ernährung sorgen. Zudem wäre es sinnvoller, die Ernährungs- und Medienkompetenz (auch der Eltern) zu stärken und vor allem etwas gegen die Bewegungsarmut von Kindern zu tun. Weniger Werbung animiert Kinder nicht zu mehr Bewegung.

INTERNETVERKEHR

ZUNAHME 2022 UM EIN VIERTEL

Immer mehr Bewegtbilder in der Online-Werbung, Streaming, Onlineverkäufe sowie digitale Services und Anwendungen: All diese Entwicklungen belasten das weltweite Netz. Und mehr noch: Die dadurch entstandenen CO₂-Emissionen sind deutlich höher, als viele vermuten würden.



Blick in ein Rechenzentrum. Der Datenverkehr nimmt scheinbar unaufhörlich zu, was zum Ausbau der Serverkapazitäten führt.

Der Datenverkehr im Internet hat 2022 um ein Viertel zugenommen, teilt DE-CIX mit. In die Statistik des Internetknoten-Betreibers in Frankfurt am Main, der zu den größten weltweit gehört, flossen neben den Daten des Frankfurter Netzknotens auch Werte aus den Verteilstellen in Mumbai, New York, Madrid und anderen DE-CIX-Standorten ein.

An den Internetknoten wurden 2022 insgesamt mehr als 48 Exabyte Daten ausgetauscht. 2021 lag der gesamte Datendurchsatz noch bei 38 Exabyte (1 Exabyte entspricht 1 Mrd. Gigabyte).

Internetknoten dienen dem Datenaustausch. Ein Internet Exchange (IX) beziehungsweise Internet Exchange Point (IXP) ist eine Infrastruktur, die es Internet Service Providern (ISPs) und anderen Netzwerkanbietern ermöglicht, Daten auszutauschen.

Weltweit existieren ungefähr 340 IXPs, von denen sich etwa 165 in Europa und rund 80 in Nordamerika befinden. Weltweit größter kommerzieller Internetknoten ist der in Frankfurt. Das Unternehmen bietet seine Dienste in mehr als 40 Metropolregionen in Europa, Afrika, Nordamerika, dem Nahen Osten, Indien und Südostasien an.

Die Infrastruktur ist notwendig, um den geschätzten 4,9 Milliarden Internetnutzern weltweit (2021) die Dienstleistungen des Netzes zugänglich zu machen. Die Region mit den meisten Nutzern ist Asien mit 2,79 Milliarden Onlinern (allein in China rund 1,01 Milliarden). Darauf folgt die Region Europa mit 744 Millionen Onlinern vor Nordamerika mit rund 348 Millionen Usern.



Schädlicher als Fliegen

Der Trend, dass im Internet immer mehr Daten übertragen werden, wird sich fortsetzen. Das ergibt sich schon aus der Tatsache, dass immer mehr Druckprodukte eingestellt wurden, die nunmehr als App oder sonstige Anwendung ins Internet abwandern. Auch Streaming-Dienste für Musik und Video wachsen weiter und auch Videokonferenzen tragen zu diesem wachsenden Datenverkehr bei. Das alles hat mit Nachhaltigkeit nicht viel zu tun. Nach den jüngsten Zahlen übersteigen die CO₂-Emissionen, die durch das Internet verursacht werden, den als besonders schädlich apostrophierten weltweiten Flugverkehr.